



wenn man annehmen kann, dass die Seele gerettet ist. Das Sterben ist eine Geburt, eine Entpuppung der Seele, die wieder heimgeht zu ihrem Schöpfer, in die Hand des Himmlischen VATERs. Gibt es etwas Schöneres? Was aber hat die Kirche daraus gemacht? Trauermusik, Trauermiene, schwarze Kleider! – Die Kirche steht in Vertretung Gottes vor dem Grab und es ist doch nichts Trauriges, wenn ein Kind zum VATER heimkehrt! Die Kirche soll die Menschen vorbereiten, dass sie mit Freude zu GOTT heimkehren. Trotzdem darf man nicht vergessen, für die Verstorbenen zu beten. Denn kaum eine Seele ist so vollkommen, dass sie, wenn vielleicht auch nur kurz, im Fegefeuer nicht noch geläutert werden müsste – solange, bis sie unverhüllt das Angesicht Gottes schauen kann. Denn GOTT ist in all Seiner Güte und Barmherzigkeit auch gerecht. Und darum bitte ich euch für die heute Nacht Heimgegangene um ein Gedenken, um ein Gebet, wie z. B. ein „Gegrüsst seist Du, Maria“.

Trösten, helfen, belehren

So vieles würde sich herauskristallisieren, wenn wir in den Sakramenten, in der Kirche wieder die Liebesgabe Gottes sehen würden, die Hilfe Gottes, welche jene guten Willens auf dem steinigen, dornigen, steilen Weg zum Himmel führt. Das habe ich bei der Sterbenden gesehen: Ob arm oder reich, ob gesund oder krank, ob im Glück oder Unglück, ob freudig oder leidend, in allem kann der Christ mit der Hilfe der Kirche ein glückliches und dankbares Kind Gottes sein!

Predigtauszug des Schwert-Bischofs vom 19. Nov. 1989



Seid gesegnet vom Dreifaltigen GOTT,

dem ✚ VATER und dem ✚ SOHN und dem ✚ HEILIGEN GEIST. Amen!

Schwert-Bischof
JESU CHRISTI
SB.

Schwert-Bischof
JESU CHRISTI

Mit der Kirche zum glücklichen Kind Gottes

Meine Lieben! Sollen wir trauern oder sollen wir uns freuen, wenn ein Mensch zu seinem Schöpfer heimkehrt? – Heute Nacht ist Frau R... M... gestorben. Sie war eine einfache Frau und wusste voraus, dass sie an ihrer Krankheit (Krebs) bald sterben wird. Aber wenn man sie besuchte, traf man sie immer glücklich an, obwohl sie grosse Schmerzen litt. Sie suchte jedoch nicht das Glückliche, sondern war einfach glücklich, leiden zu dürfen. Wenn man ihr etwas zu trinken anbot, wies sie es trotz grossem Durst zurück, um diesen Verdienst GOTT schenken zu können. So wie der werdende Schmetterling seinen Kokon abstreift oder wie der Phönix aus der Asche aufsteigt, so ist sie sich ihrer sterblichen Hülle in vollem Bewusstsein langsam, aber überaus zufrieden und glücklich abgestorben. Sie war dankbar, wie GOTT sie sterben liess.

Der Weg

Ihr Sterben hat mir etwas eröffnet, was schon immer in mir war und für das ich mich in Zukunft einsetzen möchte. Als ich in der Nacht darüber nachdenkend von ihrem Sterbebett wegging, hatte ich heute Morgen ein Bild vor mir: Eine breite, schön gepflasterte Strasse, die nach unten in die Hölle führt, und ein sehr steiniger, schmaler, mit Dornen und Disteln bewachsener Pfad, steil den Berg zum Himmel hinauf. – Ihr kennt dieses Bild aus dem Katechismus.

Ist es tatsächlich so, wie es die Kirche auslegt, dass diese schöne, bequeme Strasse hinunter zur Hölle führt? Und dieser steinige, knechtische Weg – das soll der Weg sein, den GOTT uns anbietet? Ist denn GOTT nur darauf bedacht, unser Leben schwer zu machen, nur darauf aus, uns Steine vor die Füße zu werfen? Ich habe gedacht, der Böse ist es, der uns quält und plagt! – Nein! Meine Lieben, es ist nicht wahr, dass es der Fromme nur schwer haben muss, nur zum Opferbringen verurteilt ist.

Mit JESUS kam doch der Himmel auf die Erde! Hat nicht CHRISTUS alles Leid auf sich genommen? Es gab feine Ordensgründer wie Franz von Sales,

Franz von Assisi, Bernhard von Clairvaux, aber es gab auch Ordensgründer oder Ordensobere und kirchliche Autoritäten, welche glaubten, sie müssten den Menschen um des Heiles willen knechten, ihm nur alles schwer machen und ihn total auf den Boden zwingen.

Die Kirche ist es, die anfang ihre Kinder zu knechten, zu schlagen, ihnen Steine in den Weg zu legen, aufzubürden. – Ich habe gemeint, das entspricht nicht der Lehre CHRISTI. Wie hat denn der HEILAND gehandelt? Er richtete die Menschen auf und tröstete, wo Er konnte. Es war Ihm eine Freude zu helfen und Er verteilte viele Spenden. Nie hat Er geknechtet! Ja selbst die Apostel waren manchmal der Meinung, dass Er zu milde sei.

Wir müssen CHRISTUS nachahmen,

der als Segenspender durchs Land ging: dem Nächsten dienen, ihm helfen, ihn befreien, ihn glücklich machen. Gedenke jedoch, dass uns der HEILAND vom Kreuz herab den grössten Segen spendete.

Zur Zeit ist die Hölle, der Gegenpart Gottes, der abtrünnige Engel, so mächtig am Werk wie noch nie. Da muss man nicht nach Leiden oder Opfer suchen – ihr sollt überhaupt keine Opfer suchen. GOTT will nur Liebe, Barmherzigkeit. In dieser bedrängten Zeit mit Menschen auszukommen, sie zu ertragen, zu helfen und ihnen Gutes zu tun, auch wenn es einem zuwider ist, das ist Opfer genug.

Die Kirche braucht eine Befreiungstheologie

Unbedingt! Aber nicht so, wie es die moderne Theologie will, sondern so, wie es CHRISTUS wollte. Wir müssen erreichen, dass die Kirche wieder ein so frohes, freies Bild aufweist, dass die Heiden wieder sagen: „Schau, wie glücklich sie sind, wie sie sich lieben!“

Armut wie Reichtum,

beides kann, so es in GOTT gelebt wird, heilig, edel und ehrbar sein. In der Armut erfahren wir das Glück, dass GOTT der einzige wahre Reichtum ist. Aber die Kirche soll den Armen, den Kranken, den Sterbenden nicht nur mit frommen Worten trösten, sondern sie ist verpflichtet, mit all ihren Möglichkeiten zu helfen, so wie es die ersten Christen vorzüglich getan haben. Sie hat die Pflicht darauf zu achten, dass der Arme wegen seiner Armut nicht in Schwierigkeiten kommt, dass er deswegen nicht in Sünde gerät. So hat es auch der HEILAND getan.

Im Reichtum sehen wir einen kleinen Abglanz vom Reichtum, vom Überfluss, von der Majestät Gottes im Himmel. Jedoch, Reichtum wie Armut benützt der Böse, um zur Sünde zu verführen. Den Armen reizt er zum Neid, zur Unzufrieden-

heit, zum Hader, zur Missgunst – den Reichen zur Raffgier, zum Geiz, zur Ausschweifung, zur Anhänglichkeit an diese Welt.

Reichtum ist viel gefährlicher als Armut! Nicht umsonst sagte der HEILAND: „Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht als ein Reicher in das Himmelreich.“ Warum? – Weil der begüterte Mensch sein Herz sehr schnell an den Reichtum hängt, GOTT nicht mehr dankbar ist, seinen Reichtum dem eigenen Schaffen zurechnet und GOTT vergisst. Auch hier braucht es also die Hilfe der Kirche.

Lazarus war sehr reich, aber der HEILAND forderte ihn nicht auf, alles zu verkaufen oder zu verschenken. Auch König David war sehr reich und stand sehr im Wohlgefallen Gottes! – Sei glücklich, wenn GOTT dir Reichtum anvertraut. Und so du diesen auch noch zur grösseren Ehre sowie zum Lobe Gottes benüttest, darfst du ihn auch vermehren! Achte jedoch darauf, dass du nicht in Raffgier darin erstickst, dass dich dein Reichtum nicht zugrunde richtet. Denn du weisst nie, ob du morgen noch lebst oder übermorgen dein ganzes Hab und Gut wieder verlierst.

Job war einer der reichsten und angesehensten Männer der damaligen Zeit und der Böse klagte bei GOTT: „Weil Du Job, sein Haus und alles, was sein ist, umhegst, seiner Hände Werke segnest, breitet sich sein Besitz im Lande so sehr aus. Aber nimm ihm alles weg! Dann wirst Du schon sehen, dass er hader und Dir ins Angesicht flucht!“ GOTT gewährte, dass der Böse alles rauben und vernichten, ja Job selbst mit Aussatz bewerfen durfte! – Aber Job sprach: „Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen, der Name des Herrn sei gepriesen!“ Und GOTT belohnte Job nach bestandener Prüfung schon auf dieser Erde für seine Treue und schenkte ihm all seine Güter doppelt zurück. So ist Job Vorbild für ein Leben sowohl in Reichtum als auch in Armut.

Betrachten wir das Leben der Heiligen

Heilige wie Franz von Assisi, Don Bosco, Philipp Neri, die kleine Theresia und viele andere: welch glückliche Menschen! Welch heitere Gesichter! – Augustinus sagt: „Ein trauriger Heiliger ist ein trauriger Heiliger!“ Und wenn du ein trauriger Heiliger sein willst, dann zieh dich in dein Zimmer zurück. Denn du hast nicht das Recht, mit deiner Traurigkeit deine Mitmenschen anzustecken. Selbst unter dem Kreuz tröstete der HEILAND die weinenden Frauen: „Weint nicht über Mich ...“ Denn Er wusste, dass Er bald bei Seinem VATER im Himmel sein wird!

Sterben ist eine Geburt

Wenn bei einem Todesfall nahe Verwandte oder Nahestehende weinen, weil der ihnen liebe Mensch plötzlich nicht mehr da ist, dann ist das verständlich. Die Kirche jedoch sollte von einem frohen Ereignis berichten und jubilieren,